

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 13=33 (1867)

Heft: 29

Artikel: Taktische und Dienst-Instruktionen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-94021>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Taktische und Dienst-Instruktionen.

Herausgegeben im Mai 1866 vom F.-J.-M. Ritter von Benedek und S. R. H. Erzherzog Leopold.

(Auszug aus dem „Kamerad“.)

„Den Eigenthümlichkeiten der preußischen Armee gegenüber,“ heißt es in den Benedek'schen Normen, „werden die Truppen der k. k. Nord-Armee sich im Allgemeinen nach der hier folgenden Belehrung zu benehmen haben:

1) Die Vorschriften des Reglements haben jederzeit volle Geltung zu behalten, da unerschütterliches Vertrauen in ihren Werth die festste Grundlage des Erfolges im Kriege ist.

2) Ein blindes Drauflosgehen ohne Kenntniß der Stellung des Feindes und der Vertheilung seiner Kräfte, erscheint eben so unstatthaft, wie ein zaubern des Herumtappen nach verschiedenen Richtungen. (Wurde diesem Punkte in dem Treffen von Nachod-Wissokow am 27. und von Rognitz-Burgersdorf am 28. Juni 1866 Rechnung getragen?)

3) Der Eigenthümlichkeit jeder der Waffen, aus denen die Armee besteht, muß stets volle Rücksicht geschenkt werden, und wo mehrere derselben zu einer größeren taktischen Einheit verschmolzen sind, darf nie versäumt werden, jede und zwar im richtigen Augenblicke, in den Kampf eingreifen zu lassen. Auf der wechselseitigen, rechtzeitigen und ausgiebigen Unterstützung der verschiedenen Waffen beruht die Wahrscheinlichkeit des Gelingens einer Unternehmung.

4) Da die aus dem Armee-Hauptquartier erfließenden Befehle nur für bestimmte, gerade im Augenblicke ihrer Fassung bekannte Verhältnisse gelten, daher die Richtschnur für die nothwendige Handlung nur im Allgemeinen bezeichnen können, so wird es Sache der betreffenden Kommandanten sein, nie dem Wortlaut allein, sondern stets dem Geiste der Anordnung gemäß zu handeln und den erhaltenen allgemeinen Befehlen jene spezielle Fassung und Erweiterung zu geben, wie sie die Verhältnisse im Augenblicke der Ausführung fordern. Dabei hat als unabänderlicher Grundsatz zu gelten, daß sich jede Armee-Vertheilung, außer es wird ihr dies ganz besonders bedeutet, als im Zusammenhange mit den Neben- und rückwärtigen Truppenkörpern betrachten müsse; es ist demnach ihre Pflicht, sich immer von dem in Kenntniß zu setzen und zu erhalten, was bei den in der Nähe befindlichen Truppenkörpern geschieht. Dies und die eigene Lage haben zu bestimmen, ob ihre Beteiligung auch in anderer Richtung möglich ist, die aber jedenfalls dann geboten erscheint, wenn man keinen Feind vor sich hat und den Kanonenendonner aus irgend einer andern Richtung erdröhnen hört.

5) Dichte Uralleurketten sind stets zu vermeiden. Die Plänkler haben ihr Feuer erst zu beginnen, wenn sie der feindlichen Schützenlinie auf 300 Schritte sich genähert haben. Auf 300 Schritte Abstand von den Plänkler folgt das erste Treffen in der Regel in

Divisions-, 300 Schritte hinter diesem das zweite Treffen in Bataillons-Kolonnen oder Massen. Selbstverständlich können diese für die freie Ebene berechneten Abstände im koupirten Terrain verringert werden.

6) Nie soll man sich in ein längeres Infanterie-Feuergefecht einlassen; jede etwa nöthige Einleitung oder Vorbereitung zum Gefechte muß mit wenigen guten Schützen, einiger leichter Kavallerie und der ganzen Artillerie, die man bei sich hat, rasch und kräftig bewirkt werden und der Einleitung im rechten Augenblicke ein kräftiger Stoß mit geschlossenen Abtheilungen von Infanterie und Kavallerie folgen.

7) Liegt nahe an der feindlichen Schützenkette ein Punkt, von wo aus unser Geschütz sehr wirksam gegen den Gegner auftreten könnte, so soll das Placiren derselben dort in der Regel nicht eher erfolgen, bis nicht die feindlichen Schützen auf 600 Schritte von jenem Punkte zurückgedrängt sind. In einem solchen Falle wird das Placiren der Batterien oft mit kleinen Gefechten, an den — wenn erforderlich — alle drei Waffen theilnehmen werden, verbunden sein. Mit der Batterie werden nämlich zum Mindesten ein oder zwei Züge Kavallerie vorgehen und sich in der geeigneten Entfernung ein debandade auf die feindlichen Schützen werfen. Während diese Knäuel (Klumpen) bilden, gewinnt die Batterie, vom Bündnadelgewehr unbelästigt, Zeit aufzufahren und abzuproßen, und unsere Plänkler Gelegenheit vorzupressen, um auf sehr nahe Distanz wirksam in die Knäuel zu schießen.

8) Um den bei den Preußen häufig und mit Vorliebe angewendeten Flanken-Unternehmungen begegnen zu können, muß stets eine hinreichend starke Reserve ausgeschieden werden, mit der man je nach Umständen den eigenen Frontalstoß verstärkt oder der feindlichen Umgehung in die Flanke fällt. Der Frontalstoß dürfte den Preußen gegenüber in den meisten Fällen von Erfolg sein, weil er von ihnen bei der heutigen Bewaffnung für nahezu für unausführbar gilt, sie daher jedenfalls überraschen muß, wenn er mit Kraft ausgeführt wird.

8) Da die ganze Ausbildungs-Methode der Preußen dahin zielt, dem Soldaten beizubringen, daß in seinem Bündnadel-Gewehr seine Hauptkraft liegt; da man den Mißbrauch in der Anwendung des Gewehrfeuers so weit treibt, daß man bei den Friedens-Uebungen, sogar wenn man zum Angriff vorrückt, in nächster Nähe des Feindes stehen zu bleiben, sich zu entwickeln und Salvenfeuer abzugeben, als sicherstes Mittel lehrt, um den Feind zu vernichten oder zum Weichen zu bringen — so müssen die Truppen belehrt werden, daß das feindliche Gewehrfeuer mörderisch nur dann wirkt, wenn man sich dem Gegner in die beste Schußweite als unbewegliches Ziel hinstellt, ihn ruhig ziehen und schießen läßt und ihn dadurch in dem ihm angelernten Vertrauen zu seiner Waffe bestärkt, daß aber nichts besser sei, dies Vertrauen zu erschüttern, die eigenen Verluste auf das geringste Maß herabzubringen, als wenn man trachtet, ohne viel Zeit mit nutzlosem Schießen zu verlieren, 200 bis 300 Schritte mit fester Haltung schnell an

den Feind zu kommen und ihn in seiner eigenen Stellung über den Haufen zu werfen. Ein energisches Drauslosgehen, immer aber nach gehöriger Vorbereitung, wird den Preußen gegenüber den Erfolg am schnellsten und vollständigsten herbeiführen.

10) Beim Kampfe im bedeckten und koupirten Terrain wird der Angriff und die Vertheidigung durch die mögliche Deckung wesentlich erleichtert. Unserer Infanterie und der leichten Kavallerie fällt dabei die Hauptrolle zu. Die Artillerie wird, um ergiebig zu wirken, häufig sehr nahe an den zu beschleffenden Gegenstand heranfahren müssen.

In diesem Terrain, dem eigentlichen Gefechtsfelde der preußischen Schützen, deren Verhalten ein rein defensives ist, bietet sich unsern Jägern und unserer leichten Kavallerie die schönste Gelegenheit, ihre offensiven Eigenschaften zur Geltung zu bringen.

Mit Rücksicht auf die Karakteristik des Terrains, auf dem die Nordarmee eventuell zu operiren berufen sein kann, fand der FZM. v. Benedek bezüglich des Verhaltens der Truppen in einigen speziellen Fällen Folgendes zur Richtschnur hinauszugeben:

Die Infanterie wird in durchschnittenem und bedecktem Terrain in der Regel in Divisionsmassen oder Kolonnen sich bewegen, im offenen Terrain aber, wo überraschende Kavallerie-Angriffe zu gewärtigen sind, in Bataillonsmassen formirt sein, weil Bataillons-Karrees mehr Widerstandskraft besitzen als Divisions-Karrees.

In der Defensive soll die Infanterie ihre Deckung hinter Terraingegenständen oder durch Niederlegen auf dem Boden finden. Allein auch in der Offensive darf der Vortheil der Deckung nicht so leicht aufgegeben werden, und hat namentlich beim Bajonnet-Angriffe die Angriffs-Kolonne möglichst lange gedeckt gegen das feindliche Feuer vorzurücken, wenn dadurch auch die Annäherung an den Feind verzögert wird; nur die letzten hundert Schritte sind im Laufritte zu hinterlegen.

Die bei den Armee-Korps eingetheilte Kavallerie darf nicht etwa bei den Brigaden eskadronweise zerstüppert, sondern muß im Gegenthell beisammen gehalten werden.

Der Kommandant derselben soll mit Scharfsblick den Moment wahrnehmen, wo er in das Gefecht thätig einzugreifen vermag, sei es, um die eigene Infanterie oder Artillerie gegen die verschiedenen Angriffe der andern Waffen zu decken, sie wenn nöthig zu begagiren, oder sich auf die etwa in Unordnung gerathene Infanterie des Gegners zu stürzen.

In höherem Maße hat Solches Geltung für den Kommandanten eines größeren Kavallerie-Körpers, einer Brigade oder Division. So lange die Kavallerie nicht in Thätigkeit tritt, soll ihre Aufstellung eine möglichst gedeckte sein.

Die Brigade-Batterie muß gleich bei Beginn des Gefechtes auf einen günstigen Punkt und, seltene Fälle ausgenommen, ungeheilte placirt werden. Ihre Aufstellung soll die Batterie so selten als möglich, und nur, wenn dies unbedingt nöthig, verändern, denn sie gibt den Vortheil des Schusses auf bereits

bekannte Distanzen auf, ist während der Bewegung ohne Wirkung und zugleich wehrlos.

Über die bei Beginn eines Gefechtes zu ergreifenden Maßregeln wird gesagt: Stößt die Vorhut einer Brigade auf den Feind und wird dieselbe in ein Gefecht verwickelt, so begibt sich der Brigadier unverzüglich zur Vorhut, um die Sachlage zu beurtheilen und seine Maßregeln zu treffen. Grundsätzlich muß festgehalten werden, daß solche Gefechte insolange durch die Truppen der Vorhut allein zu unterhalten sind, bis die ganze Brigade in die Gefechtsstellung aufmarschiert ist. Die Brigade-Batterie muß aber gleich im ersten Moment vorgezogen werden und das Feuer beginnen. Nichts ist verderblicher, als das successive Vorziehen einzelner Bataillone zur Nährung eines Gefechts, indem man dadurch dem schwächeren, aber entwickelten Gegner selbst die Gelegenheit bietet, uns en detail zu schlagen.

Die Kriegsgeschichte enthält auf ihren Blättern manche daher gehörige traurige Erfahrung.

In gleicher Weise bestimmt sich ein Armee-Korps, dessen Vorhut das entspommene Gefecht so lange unterhält, bis das ganze Armee-Korps aufmarschiert ist. Gleichwie die Brigade-Batterie schon im ersten Moment eines Gefechtes sich an demselben betheiligen muß, so ist auch die rasche Vorziehung und Verwendung der Korps-Geschütz-Reserve in dem Falle nöthig, wenn das ganze Armee-Korps in Aktion tritt. Die Korps-Geschütz-Reserve ist nämlich nicht als eine Reserve im eigentlichen Sinne des Wortes zu betrachten, und es muß dieser Anschaung als einer irrtümlichen umso mehr entgegengetreten werden, als sie von den nachtheiligsten Folgen sein kann, und der Name nur jenen Theil der Artillerie bezeichnet soll, dessen ausschließliche Verwendung dem Korps-Kommandanten vorbehalten ist. Ein Zaudern in diesem Punkte könnte leicht die Folge haben, daß das Gefecht, dessen Dauer seit der Vervollkommenung der Feuerwaffen ohnedies eine geringe ist, schon zu unserem Nachtheile entschieden ist, bevor die Korps-Geschütz-Reserve zur Verwendung gelangt.

Wie der Brigade- so hat auch der Korps-Kommandant gleich beim ersten Kontakt seiner Vorhut mit dem Feinde an die Spize seiner Kolonne zu eilen, um die Sachlage zu beurtheilen und die Maßregeln zu treffen. Die engagirten Gefechte sind durch die Avantgarden so lange zu unterhalten, bis das Gros aufmarschiert ist, und dann geschieht erst der Hauptschlag; denn es ist nichts verderblicher, als das successive Vorziehen einzelner Bataillone oder Brigaden zur Nährung einer Gefechts-Aktion. Wie die Brigade-Batterie schon im ersten Moment eines Gefechtes sich an demselben zu betheiligen hat, so ist auch die rasche Vorziehung und Verwendung der Korps-Geschütz-Reserve nöthig.

Offiziere sind eindringlich zu belehren, daß sie sich bei jeder Gelegenheit, also auch im Gefechte als die Führer ihrer Abtheilungen zu betrachten haben und ihre Eintheilung nicht verlassen dürfen. Persönliche Tapferkeit ist gewiß eine Tugend, deren Werth aber dadurch nicht verliert, daß sie am rechten Orte und zu rechter Zeit ausgeübt wird. Eine Abtheilung,

welche alle ihre Offiziere verloren hat, und das ist in der Regel das Resultat des blinden Drauflosgehens der Offiziere, ist in den meisten Fällen als kampfunfähig zu betrachten.

Der Vorpostendienst ist mit so wenig Bedenken als möglich zu bestreiten, dagegen ist dem Patrouillendienst im Allgemeinen genommen, besonders jenem nach vorwärts die größte Aufmerksamkeit zu schenken. Wo den Infanterie-Vorposten Kavallerie zugethieilt ist, soll diese letztere nicht zum stehenden Vorpostendienst, sondern vorzugsweise zu Patrouillen verwendet werden.

Jede für sich marschirende Kolonne hat auch auf Hauptstraßen und selbst wenn sie im Besitze der besten Karte wäre, stets einen oder einige Boten mitzunehmen.

Auch im Gefechte wird die Schonung von Mann und Pferd ein Hauptaugenmerk der Kommandanten bilden.

Wenn die Armee in mehreren parallelen Kolonnen marschirt und eine derselben in ein Gefecht verwickelt wird, während die andern keinen Feind gegenüber haben, so hat der Kanonendonner den detachirten Korps die Richtung anzugeben, welche sie einzuschlagen haben.

Generalstabsoffiziere und Adjutanten eilen voraus, um Befehle in Empfang zu nehmen und sie den anrückenden Truppen zu überbringen. Dieser Grundsatz hat auch für kleinere Abtheilungen zu gelten, welche in einem solchen Falle keinen Feind gegenüber haben, und nicht eben durch präzise Befehle gebunden sind.

Der zur Sicherheit und Förderung des Nachrichtenwesens der Armee beitragende Dienst fällt, weil bei ihm raschste Bewegungen auf oft große Entfernungen die Hauptsache sind, vorzugsweise, ja fast ausschließlich der leichteren Kavallerie zu.

Wird einer leichten Kavallerie-Division oder Brigade die Aufgabe zu Theil, die Front der in einer Aufstellung befindlichen Armee zu sichern, so werden auf allen von feindlicher Seite gegen die eigene Stellung führenden Kommunikationen, nach Wichtigkeit der letztern, einzelne Abtheilungen in der Stärke von 1 bis 2 Eskadronen aufgestellt, beziehungsweise so weit als möglich vorgeschoben und unter das Kommando ausgewählt geschickter, findiger und von wahrrem Unternehmungsgeist besetzter Offiziere gestellt. Die Verwendung der Batterien im Einzeltage mit der gestellten Aufgabe wird den betreffenden Kommandanten überlassen.

Die Aufstellung dieser Postenkette, deren Thätigkeit eine vorwiegend offensive ist, muß nach beiden Seiten über jene der Armee reichen, so daß dadurch auch deren Flanken gesichert werden.

Die Vorposten-Abtheilungen müssen ferner vom Divisions- oder Brigade-Kommando einheitlich geleitet werden und stehen demnach nicht nur unter sich, sondern auch durch einen entsprechend etablierten Ordonnanzkurs mit dem erwähnten Kommando in Verbindung.

Der Divisionär oder Brigadier erhält zwar vom Armee-Kommando über die ihm zufallende Aufgabe

eine allgemeine Weisung; allein er muß verstehen, innerhalb derselben selbstständig zu handeln und den jeweiligen Umständen gemäß seine Anordnungen zu treffen, für welche er demnach auch die volle Verantwortung übernimmt.

In ähnlicher Weise, wie während einer Aufstellung, kann auch während der Vorwärtsbewegung der Armee die Front derselben gesichert werden, wobei die betreffenden leichten Truppen durchaus nicht an die Bewegungen der letzteren gebunden sind; sie müssen im Gegentheile trachten, die Fühlung mit dem Feinde sobald als möglich zu erlangen und sie fortwährend zu erhalten.

Die Hauptaufgabe der vorgeschobenen Abtheilungen bleibt stets, verlässliche Nachrichten über den Feind, über dessen Bewegungen und Absichten einzuziehen und diese Nachrichten in kurzen Zeiträumen, nach Wichtigkeit der Umstände aber unverzüglich in das Armee-Hauptquartier zu befördern.

Das beste Mittel, verlässliche Nachrichten zu erhalten, ist der beständige Kontakt jener Abtheilungen mit dem Feinde, an dessen Fersen sie sich hängen, dem sie in jeder Weise Abbruch thun.

Die nunmehr erlangte große Beweglichkeit und Manövrireihigkeit der Artillerie im Vereine mit der zerstörmternden Gewalt ihrer Wirkung macht sie zugleich zu der vorzüglichsten Vertheidigungs- und Angriffswaffe und erlaubt ihr mit jeder der beiden andern Waffen an beinahe allen Kriegsunternehmungen Theil zu nehmen, Hauptschlachten einzuleiten und durch ihre in neuerer Zeit fast unüberstehliche Wirkung zu entscheiden.

Über das Verhalten in Feindesland lassen sich die „Instruktionen“ folgendermaßen aus:

„Die strengste Disziplin und Ordnung will ich auch im Lande unserer Verbündeten, sowie im Feindesland erhalten wissen mit eiserner Konsequenz.

Die k. k. Armee genießt diesfalls mit allem Rechte einen sehr guten Ruf, und muß eine Ehrensache daraus machen, diesen Ruf makellos zu bewahren. Also Schonung der Personen und des Eigenthums auch im fremden Lande, namentlich Kunstgegenstände, Fabriken, Baumplantzungen, Felder &c. Alles vermeiden, was die Bewohner gegen die k. k. Armee einnehmen könnte; Alles haar bezahlen, soweit dies überhaupt möglich, und zwar sowohl für einzelne Personen als ganze Truppenkörper; absolut keine Zueignung von Kunstgegenständen, Waffen &c., kein tolerirtes Plünderungssystem; alle Kriegsbeute ist abzuführen &c.“

Das Disziplinar-Marschverhalten betreffend, ordnet der Armee-Kommandant Folgendes an:

„1) Die Brigadiere haben bei dem Marsche ihre ganze Brigade zweimal an sich vorbelmarschiren zu lassen und sich dann jedesmal wieder an die Tête derselben zu begeben, u. z. einmal beim Aufbruche und einmal, wenn sich die Brigade nach der Rast wieder in Bewegung setzt.

Dieser Vorbeimarsch darf aber durchaus nicht als eine förmliche Defilirung betrachtet werden, sondern er soll dem Brigadier — der dabei auch zu Fuß sein kann — zunächst nur die Gelegenheit gewähren,

sich zu überzeugen, in welcher Verfassung sich seine Truppen überhaupt befinden, dann welche Haltung und Marsch-Ordnung sie beobachten.

Bei langen Märschen wird der Brigadier seine Truppen — namentlich gegen das Ende des Marsches — auch ein drittes Mal an sich vorbeimarschiren lassen.

2) Die Kommandanten haben bei den Dispositionen für Märsche stets darauf Rücksicht zu nehmen, daß bei langausgedehnten Kolonnen auf dem Marsch sehr leicht Stockungen und Verzögerungen eintreten können.

3) Wenn nicht Anderes befohlen wird, hat die Avantgarde-Brigade stets mindestens eine Stunde vor dem Abrücken des Gros aufzubrechen. Die Aufbruchsstunde einer jeden Brigade muß immer genau bestimmt werden, um den Truppen die möglichste Ruhe zu lassen. In der Regel sind für den Abmarsch einer Brigade 30—45 Minuten erforderlich.

4) Die Generäle haben nicht früher vom Pferde zu steigen, als bis ihre unterstehenden Truppen das Lager oder Bivouac bezogen haben oder in die Kantonirung eingezückt sind.

5) Endlich empfiehle ich allen Vorgesetzten auch

während der Märsche die regste Sorgfalt für die Konservierung von Mann und Pferd, dann für strengste Aufrechthaltung der Disziplin und Dienstesordnung und empfehle diesfalls namentlich auch die nachstehenden Anhaltspunkte:

a. Sorge vor jedem Marsche, besonders wenn die Wahrscheinlichkeit eines Gefechtes vorhanden ist, daß vor Antritt des Marsches abgekocht wird.

b. Keinen Marsch, keine Bewegung, keine Ablösung der Vorposten &c. veranlassen, ohne dafür gesorgt zu haben, daß der Mann wenigstens etwas gegessen habe. Die Abtheilungs-Kommandanten haben thunlichst auch darauf bedacht zu sein, daß jeder Mann ein Stück gekochtes oder am Lagerfeuer gebratenes Fleisch oder ein Stück Speck &c. für unvorhergesehene Fälle immer bei sich habe.

c. Verhinderung des Trinkens bei erhißten Lungen und Verhinderung des Genusses von schlechtem Wasser aus Straßengräben und Pfützen.

d. Verhinderung jeder unnöthigen Ermüdung des Mannes, Vorsorge, daß die Truppen zum Abmarsche weder zu früh noch zu spät antreten &c. &c.

(Fortsetzung folgt.)

Bücher-Anzeigen.

Soeben ist bei Fr. Schulthess in Zürich eingetroffen:

Siehe verbesserte Auflage von
Perizonius
Taktik, zum Gebrauche für die preußischen und
norddeutschen Kriegsschulen.
Gr. 8°. Preis Fr. 6. 70 Gts.

Das Wesen der Hinterladungsgewehre.

Uebersichtliche und allgemein verständliche Darstellung
aller Hinterladungsgewehre bis auf die neuesten Er-
findungen.

Von
Ignaz Neumann,
Waffenfabrikant in Bützow.
Mit 27 lithographirten Tafeln nach Zeichnungen
des Verfassers.
1867. Gr. 8°. Geh. Fr. 5.
Bei B. F. Voigt in Weimar erschienen und
vorrätig in allen Buchhandlungen.

Bei Fr. Schulthess in Zürich ist erschienen und
in allen Buchhandlungen zu haben:

Tagebuch aus Italien 1849
von
G. v. Hoffstetter.
2. Ausgabe. 8°. broch. mit Plänen. Fr. 5. 65.

Bei Fr. Schulthess in Zürich ist vorrätig:
Groß. bad. Oberstl.

Du Jarrys, Freiherr von La Noche
Gedanken über die Anordnung und Ausführung
von
Feld-Uebungen
kleinerer und größerer Truppenkörper.

Mit 12 Plänen. 2te Auflage. Fr. 5. 15 Gts.
Im Sinne der von Waldersee'schen Dienstvorschriften.

Verlag von Theobald Grieben in Berlin:

Der Naturarzt.
Zeitschrift für naturgemäße Heil-, Lebens-
und Erziehungswise.

Herausgegeben von Theodor Hahn.
(Heilanstalt „Auf der Waid“ bei St. Gallen.)
Monatlich 2 Lieferungen. Vierteljährlich 15 Sgr.,
2 Fr. bei allen Postanstalten und Buch-
handlungen.

Ein treuer Hausfreund in gesunden wie namentlich
in kranken Tagen, der sich bestrebt, das Feld, das
durch die populär ärztlichen Aufsätze in den gelesen-
sten Wochenblättern neuerdings so großartig vor-
bereitet ist, nach allen Richtungen in Lebensweise,
Heilkunde und Erziehungswesen weiter anzubauen
und zu segensreichem Fruchtertrag zu gestalten.